

Aus eins mach zwei

Anne-Frank-Realschule startet 2014 mit dem Projekt Gemeinschaftsschule

Jetzt steht es fest: Die Anne-Frank-Realschule kann sich auf den Weg machen und Gemeinschaftsschule werden.

MONIKA JOHNA

■ MÖHRINGEN

In der vergangenen Woche kam die schriftliche Bestätigung von offizieller Seite: „Aus pädagogischer Sicht kann die Schule im Schuljahr 2014/2015 als Gemeinschaftsschule eingerichtet werden. Die Elternarbeit an der Schule ist vorbildlich“, heißt es in dem Brief des Staatlichen Schulamts. Mitte Oktober waren Vertreter desselben zusammen mit dem Schulamt Künzelsau zur Visitation an der Schule gewesen und hatten sich genau angesehen, wie dort die Elternarbeit läuft, wie viel selbstorganisiertes Lernen bereits umgesetzt wird und ob die Räume sich dazu eignen, einen Gemeinschaftsschul-Unterricht anzubieten.

Die Veränderungen in der Schullandschaft und in der Schülerschaft ließen an der Möhringer Realschule den Entschluss reifen, aus der Not eine Tugend zu machen. „In den vergangenen drei Jahren ist unsere Schülerschaft von 280 Schülern auf 450 angewachsen. Seit zwei Jahren ist die Schullempfehlung nicht mehr bindend, das heißt, wir haben jetzt Schüler aus allen drei Schularten hier“, erklärt Rektorin Beate Müller. Zudem gebe es immer mehr Familien, in denen beide Elternteile arbeiten und die damit einen Betreuungsbedarf auch am Nachmittag haben. Bereits vor rund fünf Jahren hat man an der Anne-Frank-Realschule damit begonnen, die Schüler nach der Pädagogik von Maria Montessori verstärkt mit Hil-



Beate Müller und Holger Viereck wollen aus der Not eine Tugend machen: Schülerschaft ist von 280 Schülern auf 450 angewachsen. Foto: ajo

fe von Freiarbeit zu unterrichten.

„Unsere Schüler bekommen zum Beispiel eigene Aufgaben, die sie dann selbständig kontrollieren. Der Lehrer handelt als Begleiter und arbeitet mit den Schülern je nach Bedarf im Klassenzimmer und außerhalb“, führt Lehrer Holger Viereck aus. Damit befindet sich die Schule schon in der Richtung, die zur Gemeinschaftsschule führt.

Hier sollen Kinder mit verschiedenen Leistungsniveaus gemeinsam in einer Lerngruppe lernen. Die Aufgaben, die sie selbständig oder in der Gruppe lösen, sollen sich an ihrem jeweiligen Leistungsstand orientieren, sie sollen dem angepasst sein, was der jeweilige Schüler erreichen kann. „Die Zeit des Lehrers steckt bei diesem Konzept in der Vorbereitung des Materials“, erläutert Beate Müller. Erfolg erhofft man sich bei dieser Form dadurch, dass sowohl die Schwächeren von

den Stärkeren lernen als auch die stärkeren Schüler profitieren, indem sie ihr Wissen anwenden und aktiv wiederholen. Soziales Lernen ist ein weiterer Faktor, der sich aus dem Miteinander von Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Fähigkeiten, Stärken, Schwächen und familiären Hintergründen ergibt.

Wo der Schüler steht und welche Ziele als nächstes gesetzt werden können, bespricht er jeweils mit seinem Lernbegleiter.

Auch die Eltern sollen regelmäßig in die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder mit einbezogen werden. In einer Gemeinschaftsschule kann ein Schüler in der Sekundarstufe 1 einen Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 oder einen Realschulabschluss erreichen. Wenn der Schüler die Klasse 10 erfolgreich abgeschlossen hat, kann er entweder eine Berufsausbildung aufnehmen, oder er kann an einem allgemeinbildenden beziehungs-

weise beruflichen Gymnasium seine Schullaufbahn fortsetzen.

An der Anne-Frank-Realschule überlegt man, eine Sekundarstufe zwei mit einem sozialwissenschaftlichen Gymnasium einzurichten. In einer Lerngruppe sind 28 Kinder. „Zunächst sollten es 26 Schüler pro Gruppe sein, aber das wurde dann hochgesetzt auf 28“, sagt Beate Müller.

Insgesamt gibt es derzeit in Baden-Württemberg 129 Gemeinschaftsschulen. Zum Schuljahr 2012/13 führte die grün-rote Landesregierung die neue Schulart ein und startete die Pilotphase mit 42 Schulen. Für das kommende Schuljahr liegen dem Kultusministerium 108 Neu-Anträge vor.

In Möhringen will man im Schuljahr 2014/2015 in der Klasse fünf mit dem Projekt Gemeinschaftsschule starten. Viel Zeit bleibt also nicht mehr. So wird es ab dem kommenden Schuljahr zwei Schularten geben. Kom-

plett alles umwerfen und neu denken ist für Beate Müller aber kein erstrebenswerter Weg.

„Unsere Schulart wegdenken, können wir nicht. Wir werden eine Gemeinschaftsschule mit den Wurzeln einer Realschule sein, und diese Wurzeln wollen wir auch behalten“, verdeutlicht die Rektorin. Kritiker befürchten, dass durch Gemeinschaftsschulen das Leistungsniveau nach unten geht. „Wir wollen allen Schülern gerecht werden, aber wir wollen gleichzeitig auf jeden Fall unser Niveau halten“, betont Holger Viereck. „Die Beziehungsebene der Lehrer zu den Schülern muss verbessert werden, das braucht Zeit“, sagt Beate Müller.

Die Lehrer werden geschult in Gesprächsführung und die ersten Lehrer lassen sich zum Lerncoach ausbilden. Dieses Programm mit Schulpsychologen und Lehrern wurde nun eigens für die Anne-Frank-Realschule entwickelt, darauf ist man an der Schule sehr stolz. Erst wer diese praxisbegleitende intensive Ausbildung absolviert hat, wird im Anschluss als Lernbegleiter mit einer Lerngruppe arbeiten. Künftig werden die Schüler der Gemeinschaftsschule bis 16 Uhr an der Schule sein, daraus ergeben sich eine ganze Reihe weiterer Aufgaben, die es noch zu bewältigen gilt. Eine engere Zusammenarbeit mit der Heilbrunnenschule ist auch angedacht. Generell plädiert die Rektorin dafür, gemeinsam mit den anderen Möhringer Schulen in einen Schulentwicklungsprozess einzusteigen. In den kommenden drei Monaten soll die Schule ihre Wünsche an die Stadt ausformulieren. Für Beate Müller ist klar: „Wir werden mehr Gebäude brauchen.“